

Wenn man sagen soll, was denn eigentlich zu Weihnachten hauptsächlich gekauft wurde, so kann man diesmal antworten: Alles. Das Publikum forderte nur in einzelnen Fällen bestimmte Werke. Meistens ließ es sich gern beraten. Dieses Moment erscheint besonders beachtenswert. Zeigt es doch, daß dem Sortimenten durchaus Gelegenheit gegeben ist, Wertbücher zu verkaufen und die Erscheinungen bevorzugter Verleger zu verbreiten. Auffällig war es, daß mehrfach Kunden kamen, die auf Prospekte hin ein Buch direkt vom Verleger bezogen hatten, wobei ihre Erwartungen jedoch stark getäuscht worden waren. Wir haben dies nicht nur bei belletristischen oder volkstümlichen, sondern auch bei wissenschaftlichen Werken feststellen können. Es steht zu hoffen, daß solche Fälle sich gar nicht oft genug wiederholen können, damit auch die Überklugen von selbst wieder zum Sortiment sich zurückfinden. An den Verlag richten wir die herzliche Bitte, sich des Sortiments als des gegebenen Vermittlers zu bedienen.

Der Anfang des neuen Jahres, des zehnten nach Ausbruch des Weltkrieges, bietet ein in jeder Beziehung trostloses Bild. Die mit der Stützung unserer Währung verbundene Knappheit an Zahlungsmitteln hatte sich im Buchhandel besonders bemerkbar gemacht. Ist doch das Buch das erste aller Bedürfnisse, an dem gespart wird. Zu Ostern fladerte noch einmal der Geschäftsgang auf, um dann aber bis zum heutigen Tage völlig lustlos und schleppend zu liegen. In einer Kundgebung des Börsenvereins-Vorstandes (Vbl. 1924, Nr. 161) wird diesem Zustand Ausdruck gegeben. Auch aus unserem Verbandsbereiche liegen trübe Nachrichten über die wirtschaftliche Lage des Buchhandels vor, sodaß wir an dieser Stelle die dem Verlage und Sortiment vom Börsenverein in genannter Bekanntmachung gegebenen Ermahnungen und Mittel zur Behebung dringend unterstreichen. Mit allen Kräften hat sich Ihr Vorstand gegen die unerwünschten »Büchervertriebsstellen« und »Zwergbetriebe« gewendet, was weiter unten noch gelegentlich des Berichtes über die Mitgliederbewegung zum Ausdruck kommt. Auch Ihr Vorstand ruft Ihnen zu: »Gehen Sie neue Wege, überlassen Sie nicht anderen diese Wege, damit Sie nicht eines Tages an die Wand gedrückt werden. Sorgen Sie, meine verehrten Herren Kollegen, selbst dafür, daß nicht vermeintlich Unbefugte Ihre Kreise stören, aber dann über Nacht als Berufene sich erweisen!«

Was sind denn nun solch neue Wege? Man mag über Werbung denken, wie man will. Man mag auch »Werbung« für ein zeitgemäßes Schlagwort halten. Auch heute gilt noch der Grundsatz: Wie soll die Welt wissen, daß du etwas hast, wenn du es ihr nicht mitteilst. Die Zeiten wirtschaftlicher Flaute lassen den Wettbewerb besonders hervortreten. In diesem Kampfe brauchen wir eben als Hilfsmittel die Propaganda. Daß diese natürlich im Rahmen der buchhändlerischen Ordnung zu betreiben ist, ist wohl selbstverständlich. Die seit Oktober 1923 in Tätigkeit getretene Werbestelle des Börsenvereins war eine der größten Notwendigkeiten des Buchhandels, und mit Stolz können wir heute bereits auf die dort geleistete Arbeit blicken. Die Hauptaufgabe dieser Einrichtung wird einmal sein, für das »Buch« allgemein zu werben, zum anderen aber die Einzelwerbung für ein bestimmtes Literaturgebiet oder gar für ein bestimmtes Werk fördernd zu unterstützen. Mit ganz besonderer Genugtuung erfüllt es uns, daß ein Verbandsmitglied des »Sächsisch-Thüringischen Buchhändler-Verbandes«, Herr Friedrich Reineke, Magdeburg, der Werbestelle angehört und mit zahlreichen Ideen und praktischen Ausführungen sich unermüdetlich in den Dienst der Sache stellt.

Leider mit Recht muß der Börsenverein in der bereits angezogenen Erklärung auf moderne Geschäftspraxis hinweisen. So bedauerlich es ist, so hegen wir doch Zweifel, daß bereits überall der Vorteil einer geregelten Buchführung erkannt ist. Diese aber wiederum verbürgt allein einen geregelten Geschäftsgang und dient nicht nur dem eigenen Betriebe, sondern auch der Gesamtheit. Daneben wolle nicht verkannt werden, daß auch im Buchhandel im Einkauf bereits der Nutzen liegt. Zusammenlegen von Bestellungen und Ausnutzen besonderer Vorteile, die einzelne Sortimenten bei einem Verlage ge-

nießen, schaffen die Grundlage. Der Verlag steht in keiner Weise dieser Praxis entgegen, zieht er doch selbst nur Vorteile daraus.

Aber alledem aber steht der Sinn für Gemeinschaftsarbeit und ein Wille zu kollegialem Zusammenschluß. Dies gilt für Verleger und Sortimenten zu gleichen Teilen.

Zurückkehrend zur eigentlichen Berichterstattung müssen wir feststellen, daß der Sortimentssteuerungszuschlag nicht von Verbands wegen, sondern unter dem Druck der Gesetzgebung und der wirtschaftlichen Verhältnisse (wenn auch nicht seine Lösung, so doch seinen Fall erlebt hat. Der Steuerungs-zuschlag, seit Auskommen vom Verlage bekämpft, fand zu Beginn des Jahres in den Reihen der Sortimenten, vorzüglich gerade in unserem Verbandsbereiche, starke Gegner. Ihrem Vorstand war es nicht möglich, die Widerstrebenden zu den Beschlüssen zu führen oder gar Zwangsmittel zur Anwendung zu bringen, da neben der »Anreizung zum Preiswucher« vor allem die »Verordnung über den Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellung vom 2. November 1923 (Kartellverordnung)« entgegenstand. Zur Erkundung der Meinungen versandten wir daher im Februar ein Reberzrundsreiben, mittels dessen sich unsere Mitglieder bei einer Konventionalstrafe freiwillig zu einem Spesenzuschlag verpflichten sollten. Nur 72 Mitglieder erkannten an, während die übrigen ablehnten oder schwiegen. Wir haben daher im Zweifelsfalle unsere Ansicht dahin zusammengefaßt, daß lediglich die einzelnen Orte oder Bezirke ein Abkommen treffen könnten, und haben diesen Weg empfohlen, so oft wir Anfragen erhielten.

Am 22. Oktober 1923 und 26. Februar 1924 hat Ihr Vorstand zusammen mit den buchhändlerischen Spitzenorganisationen in Leipzig zur Frage des Steuerungs-zuschlags Verhandlungen gepflogen.

Weit mehr Beachtung als dem Spesenzuschlag gebührt der Aufrechterhaltung des Ladenpreises. Dieses Bollwerk des Buchhandels wird heute ernstlich bedroht. Infolge Geldknappheit haben Verleger erhebliche Bestände ihrer Verlagswerke auf den Markt geworfen, und zwar zu Preisen, die dem Einzelhändler die Nichteinhaltung des Ladenpreises durchaus erlaubten. Aber auch Sortimenten glauben durch Schleudern ihre Kasse zu füllen. In beiden Fällen verbietet die bereits oben erwähnte Kartellverordnung und in Verbindung damit die von den Gerichten geübte Gestehungskosten-Theorie den buchhändlerischen Organisationen, ihr wirksamstes Zwangsmittel, die Sperre, in Anwendung zu bringen. Der Börsenverein sah sich veranlaßt, in einer Erklärung (Vbl. 1924, Nr. 53) gegen dieses Tun unter Hinweis auf die Bestimmungen der Verkehrsordnung vorzugehen, und wie es scheint mit Erfolg, da die in Rede stehenden Angebote, sowohl des Verlages als auch der Großantiquariate, nachlassen. Bei dieser Gelegenheit bitten wir unsere Mitglieder, die Einhaltung des Ladenpreises mit allen Mitteln anzustreben und vor allem auch den Rabatt-Wünschen der großen Bibliotheken nicht zu entsprechen. Im Gegensatz zu früheren Jahren war der Verband in keinem Falle gezwungen, wegen Schleuderei gegen ein Mitglied Maßnahmen zu ergreifen.

War bisher das Schulbüchergeschäft von jeher ein Schmerzenskind des Sortimenters, so stehen jetzt durch die Neuordnung des höheren Schulwesens in Preußen und die damit verbundene Herausgabe neuer Lehrbücher besondere Schäden bevor. Auch im verflossenen Jahre haben nach Städten unseres Bereiches direkte Sammelieferungen des Verlages an die Schulen stattgefunden. Wir empfehlen unseren Sortimenten-Mitgliedern wiederholt, sich in allen Fällen, wo es sich um Neueinführungen handelt, mit den Verlegern zwecks Lieferung durch den ortsanfässigen Buchhandel ins Einbernehmen zu setzen. Nachdem insbesondere der Thüringer Schulbuchhandel durch Gründung des Staatsverlages Nachteil erfahren hatte, stand in diesem Jahre auch die Errichtung eines Sortimentsgeschäftes durch die Regierung des Landes Thüringen bevor. In dankenswerter Weise ist der Vorstand des Börsenvereins dieser Absicht entgegengetreten, und auch der Sächs.-Thür. Buchhändler-Verband hat bei den maßgebenden Stellen seine Ansicht zum Ausdruck gebracht.